

Eva Mozes Kor | Lisa Rojany Buccieri

Lösungen

Ich habe den Todesengel überlebt

Ein Mengele-Opfer erzählt

EINE DER LETZTEN HOLOCAUST-ZEITZEUGINNEN ERZÄHLT

www.schullektuere.de



Unterrichtsmaterial von
Christine Hagemann

**FÜR DIE KLASSENSTUFEN
8–10**

THEMATIK

Nationalsozialismus, Konzentrationslager Auschwitz, Josef Mengele, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Antisemitismus, Menschenwürde

DIDAKTIK

Erweitern des Textverständnisses, Entwickeln von Reflexions- und Urteilsfähigkeit, Wirklichkeitserschließung, Demokratiebildung, problem- und handlungsorientierter Umgang mit dem Text

Taschenbuch, 224 Seiten
ISBN 978-3-570-40109-5

cbt

AB 2 Prolog

1. Wo findet die Handlung statt?

Ort der Handlung ist das deutsche Konzentrationslager Auschwitz in Polen.

2. Zu welcher Zeit findet die Handlung statt?

Die Handlung ereignet sich zur Zeit des Nationalsozialismus, im Zweiten Weltkrieg.

3. In welcher Form erzählt die Autorin?

Erzählperspektive: Ich-Erzählperspektive

Zeitform: Vergangenheit/Präteritum

4. Was erfährst du über Eva und ihre Familie?

Eva ist zehn Jahre alt. Zusammen mit ihrer Zwillingsschwester Miriam, ihren Eltern und ihren älteren Schwestern Edit und Aliz wurde sie aus ihrer Heimat Rumänien verschleppt.

5. Was geschieht mit der Familie im Lager?

Als die SS-Wachen entdecken, dass Eva und Miriam Zwillinge sind, werden die Mädchen von ihrer Mutter fortgerissen. Die Familie wird getrennt. „Und wir sahen Papa, Mama, Edit und Aliz nie wieder.“ (S. 13)

AB 3 Erstes Kapitel: „Aber wir können nichts tun.“

1. In welchem Zeitraum ereignet sich die Handlung?

Die erzählte Zeit umfasst die ersten neun Jahre von Evas Kindheit, 1934 bis 1943.

2. Ergänze die Sätze:

Eva und Miriam sind eineiige Zwillinge. Die Familie lebt in dem kleinen Ort Portz in Siebenbürgen/Rumänien, nahe der Grenze zu Ungarn. In ihrem Dorf sind sie die einzige jüdische Familie.

3. Eva verhielt sich oft anders, als es zur damaligen Zeit von einem Mädchen erwartet wurde. Beschreibe Evas Persönlichkeit und nenne eine Textstelle als Beleg.

Mögliche Textstellen:

„Ich war stark und mutig und sagte meine Meinung recht deutlich [...]“ (S. 18) – „Für mich reichte es nicht als Antwort, dass mein Vater recht hatte, nur weil er ein Mann und mein Vater und der Vorstand des Haushalts war.“ (S. 18) – „Ich hatte nie gelernt, die Wahrheit mit harmlosen kleinen Lügen zu umgehen, deshalb war ich ständig in Schwierigkeiten.“ (S. 18)

4. Wie denkt Eva rückblickend über die Streitigkeiten mit ihrem Vater?

Rückblickend wird ihr bewusst, dass die Streitigkeiten sie abhärteten, noch stärker machten. „Ich lern-te, Autoritäten ein Schnippchen zu schlagen. Diese Kämpfe mit meinem Vater bereiteten mich, ohne dass ich es wusste, auf das Kommende vor.“ (S. 19)

5. Was sagt Eva über ihre Mutter?

Ihre Mutter ist gebildet, was für eine Frau zu der Zeit ungewöhnlich war. Sie vermittelt ihren Kindern sowohl schulische als auch soziale Kompetenzen. (vgl. S. 19 f.)

6. Seit die NSDAP 1933 an die Macht kam, nahmen Rassismus und Judenverfolgung zu. Warum hat Familie Mozes lange Zeit nicht geglaubt, selber in Gefahr zu sein?

Was im Deutschen Reich geschah, war für sie weit weg. Von Deportationen erfuhren sie nur gerücheweise. Sie hielten es nicht für möglich, dass ihnen so etwas passieren könnte. „Wir hätten niemals geglaubt, dass man in unser winziges Dorf kommen würde.“ (S. 24)

8. Beschreibe, wie sich die politische Lage in Evas Heimat im Sommer 1940 änderte.

Der nördliche Teil Siebenbürgens gehörte nun zu Ungarn, das mit dem Deutschen Reich verbündet war. „Gerüchte begannen sich zu verbreiten, dass die ungarische Armee Juden und Rumänen töten und unser Dorf in Brand stecken werde.“ (S. 26)

9. Was änderte sich für Eva und Miriam in der Schule?

Nationalsozialistisch eingestellte Lehrerinnen führten rassistische Bücher ein und zeigten Filme, die Juden Hass schürten. Mitschüler begannen, Eva und Miriam grundlos zu beleidigen und zu verprügeln. (vgl. S. 29) – Eva und Miriam wurden von Mitschülern und Lehrern schikaniert und gequält. (vgl. S. 31)

AB 5 Zweites Kapitel: „Packen Sie Ihre Sachen!“

1. Was geschah mit der Familie an einem März morgen 1944?

Polizisten befahlen der Familie, ihre Sachen zu packen. Zwei Stunden später wurden sie weggebracht. „Niemand versuchte, die Gendarmen daran zu hindern, dass sie uns wegbrachten. Niemand sagte ein Wort.“ (S. 39)

2. Was besagte der offizielle Erlass des NS-Reichssicherheitshauptamtes?

Alle Juden in den von Nationalsozialisten besetzten Gebieten sollten in Gettos umgesiedelt werden. „Den Juden war es unter Androhung der Todesstrafe untersagt, sie ohne eine Sondererlaubnis zu verlassen.“ (S. 40)

3. Befolgt die Wachleute und der Gettokommandant „nur“ die Vorschriften oder wurden sie auch selbst aktiv? Schreibe deine Meinung und nenne Textstellen als Beleg.

Mögliche Textstellen:

„Es gab keine Zelte, Hütten oder andere Unterkünfte, in denen wir Juden ein Dach über dem Kopf hatten oder schlafen konnten.“ (S. 40 f.) – „Jedes Mal, wenn der Himmel sich verdunkelte und es zu regnen begann, bellte der Kommandant durch einen Lautsprecher: ‚Baut die Zelte ab! Ich möchte sie jetzt auf der *anderen* Seite aufgestellt haben.‘ Es gab keinen anderen Grund dafür als schiere Grausamkeit.“ (S. 41)

Beim Verhör wurde Evas Vater von den Wachen gefoltert. (vgl. S. 42)

Die Menschen im Getto bekamen nichts zu essen. (vgl. S. 43)

„Die Wachen verfrachteten uns zu den Zuggleisen und trieben uns in Viehwaggons, sie schoben und stießen, bis ein Waggon mit achtzig oder hundert Leuten gefüllt war.“ (S. 44 f.)

Impulse:

- ➔ Die Menschen im Getto werden gedemütigt, beraubt und gequält. Was bringt die Wachleute dazu, so etwas zu tun?
- ➔ Was bedeutet der Begriff „Menschenwürde“?

AB 6 Sicherheit

3. Von den Begriffen, die du notiert hast, unterstreiche zwei, die dir besonders wichtig sind. Anschließend tauscht euch in der Gruppe darüber aus. Finden sich Übereinstimmungen? Gibt es Begriffe, die bei allen ganz oben stehen?

Aus den Äußerungen der Schüler ergeben sich Anlässe, über das existenzielle Bedürfnis nach Sicherheit unter verschiedenen Aspekten zu sprechen. Hierbei können sowohl persönliche als auch gesellschaftliche und politische Faktoren zur Sprache kommen:

- Zusammenhalt in der Familie, Urvertrauen
- Erfahrung von persönlicher Beachtung und Wertschätzung
- Vertrauen, Ehrlichkeit, Solidarität im sozialen Umfeld
- Schutz vor körperlichen und seelischen Angriffen
- Wahrung der Rechte auf individuelle Freiheit und Selbstbestimmung
- wertorientierte Regeln für das Zusammenleben
- Schutz vor Willkür
- Rechtssicherheit

Impulse:

- ➔ *Trauma*: Was bedeutet es für ein Kind, wenn es sein Urvertrauen verliert?
- ➔ *Selbstbestimmung*: Wie wirkt sich die äußere Sicherheit auf die Selbstsicherheit aus?
- ➔ *Rechtssicherheit*: Die NS-Regierung gab vor, dass ihre Maßnahmen gegen Juden der Sicherheit des deutschen/arischen Volkes dienen würden. Was ist von solchen kollektiven Verurteilungen und „vorsorglichen“ Strafmaßnahmen zu halten?
- ➔ *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit*: Wie entstehen stereotype Vorurteile, welche Folgen haben sie und was können wir dagegen tun?

AB 7 Drittes Kapitel: Lager Auschwitz II, Birkenau

„Sie wollen alle Juden verbrennen.“ (S. 58) Eva erfuhr, dass die Nazis alle, die zu schwach zum Arbeiten waren, in der Gaskammer ermordeten.

Zwillinge blieben (noch) am Leben, man benutzte sie für Experimente, die Dr. Mengele durchführte. Eva hielt eisern an der Vorstellung fest, dass sie und Miriam das Lager lebend verlassen werden. Sie konzentrierte ihr ganzes Dasein auf eins: einen weiteren Tag an diesem schrecklichen Ort zu überleben.

Informationen zu den Abbildungen:

Die Fotos unten haben Besucher des KZ Auschwitz-Birkenau in der heutigen Zeit gemacht.

Die Fotos oben wurden 1944 von SS-Fotografen aufgenommen. Diese Aufnahmen stammen aus einem Fotoalbum mit dem Titel „Umsiedlung der Juden aus Ungarn“. Das Album enthält 193 Fotos, die den Ablauf eines Transportes im KZ Auschwitz-Birkenau dokumentieren.

Das Fotoalbum fand Lili Jacob 1945 nach ihrer Haft im KZ Mittelbau-Dora in einem SS-Gebäude, das nach der Befreiung als Lazarett diente. Vermutlich hatte ein SS-Mann das Album von Birkenau mit nach Nordhausen gebracht. Die 19-jährige Lili und ihre Familie waren selbst unter diesen Deportierten aus Ungarn. In Auschwitz wurde die Familie getrennt, Lili überlebte als Einzige. Das *Lili-Jacob-Album* enthält die einzigen erhaltenen Fotos von der Ankunft deportierter Juden in einem Vernichtungslager. Die Aufnahmen dienten als Beweismittel im ersten Frankfurter Auschwitzprozess 1963–1965. Sie wurden ab 1980 von Serge Klarsfeld publiziert. Lili Jacob übergab das Album der Jerusalemer Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem.

AB 8 Viertes Kapitel: Mengeles Zwillinge

1. Warum nannte man den NS-Arzt Mengele „Todesengel“?

Mengele entschied bei der Ankunft der deportierten Menschen in Auschwitz, wer leben oder sterben soll. „Er war es, der die Selektion der Gefangenen mit einer kurzen Bewegung seines Kommandostabs vornahm.“ (S. 65) Auch bei seinen Experimenten an menschlichen „Versuchskaninchen“ hatte Mengele die Macht über Leben und Tod (vgl. S. 67 f.).

2. Der „Zwillingsvater“ Zvi Spiegel achtete darauf, dass die Jungen sich die Namen der anderen einprägten. Warum ist der Name wichtig, um sich wie ein Mensch zu fühlen?

Impulse:

- ➔ Wie würde es sich anfühlen, wenn dich niemand mehr mit deinem Namen anspricht?
- ➔ Welche Bedeutung hat der Name für die Existenz, den Ruf und die Würde des Menschen?
- ➔ Jeder Mensch verbindet seine Identität eng mit dem eigenen Namen. Was bedeutet es für die Person, wenn man ihr den Namen nimmt?

3. Lies auf der folgenden Seite das Gedicht „Jeder Mensch hat einen Namen“.

Warum hat dieses Gedicht beim Gedenken an den Holocaust große Bedeutung?

Impulse:

- ➔ Häufig werden im Anschluss an dieses Gedicht die Namen der Holocaust-Opfer verlesen. Welche Bedeutung hat diese Namensnennung? (Respekt vor den Opfern – Wiederherstellung ihrer Menschenwürde – Bewahren der Erinnerung)
- ➔ Gegen das Vergessen werden heute in vielen Städten sogenannte Stolpersteine verlegt. Hierbei wird häufig das Gedicht „Jeder Mensch hat einen Namen“ vorgelesen. Was weißt du über die „Aktion Stolpersteine“?

AB 9 Fünftes Kapitel: Mengeles Labore

1. Eva erkannte, dass Mengele sich nicht wie ein wirklicher Arzt um die Kinder kümmerte. Wie behandelt ein guter Arzt seine Patienten?

Impulse:

- ➔ Der Beruf des Arztes ist seit jeher ein Heilberuf. Jeder Arzt verpflichtet sich mit einem feierlichen Gelöbnis (*Hippokratischer Eid*): Die Gesundheit seines Patienten soll oberstes Gebot seines Handelns sein.
- ➔ Der Bioethiker Lamar Beauchamp stellte 1977 vier medizinethische Prinzipien auf:
 - Respekt der Autonomie des Patienten, dazu gehört das Recht auf Information und Entscheidungsfreiheit sowie die Berücksichtigung der Wertvorstellungen des Patienten.
 - Nicht-Schaden, das heißt Vermeidung bzw. Unterlassen von schädigenden Eingriffen.
 - Fürsorge, dazu gehört aktives Handeln, das dem Patienten nützt und sein Wohl fördert.
 - Gerechtigkeit, das heißt faire Verteilung der Gesundheitsleistungen und Gleichbehandlung gleicher Fälle.

Anschlussaufgabe:

Mit dem *Genfer Gelöbnis* verabschiedete der Weltärztebund 1948 eine zeitgemäße Version des Hippokratischen Eids. Informiere dich über das *Genfer Gelöbnis* in seiner aktuellen Fassung (2017).

https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/pdf-Ordner/International/Deklaration_von_Genf_DE_2017.pdf

3. Eva sagt: „Ich durfte mich nicht als Opfer sehen, sonst würde ich umkommen, das wusste ich.“ (S. 78) Was meint sie damit?

Impulse:

- ➔ Viele Opfer neigen dazu, sich in ihr Schicksal zu ergeben und sich ihren Peinigern unterzuordnen. Irgendwann fühlen sie sich dann selbst minderwertig, so wie es ihnen von den Tätern eingeredet wurde.
- ➔ Eva braucht innere Stärke, um zu überleben. Ist ihre Haltung eine Form von Widerstand?

AB 10 Sechstes Kapitel: Im Tal des Todes

1. Warum bekam Eva im Krankenbau zwei Wochen lang nichts zu essen?

Mengele erwartete/wollte, dass sie stirbt.

2. Was half Eva, ihr Leben zu retten und wieder gesund zu werden?

Sie war fest entschlossen zu leben. „Ich werde nicht sterben.“ (S. 85) „Ich weigere mich zu sterben.“ (S. 87) „Ich muss leben. Ich muss überleben.“ (S. 97) – Sie hat sich nachts heimlich zum Wasserhahn geschleppt und getrunken (vgl. S. 97). – Miriam hat täglich ihr eigenes Brot für sie aufgespart (vgl. S. 97). – Eine Aufseherin gab ihr heimlich etwas zu essen. „Selbst in Auschwitz gab es ein paar barmherzige Menschen.“ (S. 98)

3. Mengele schickte Pakete mit Organen ans anthropologische Institut in Berlin-Dahlem.

Warum hatten Mengeles Kollegen kein schlechtes Gewissen?

Kann ihr Wegsehen sie entlasten oder haben sie Mitschuld an den Verbrechen?

Das Arbeitsblatt 10A dient als Informationsmaterial. Der Text kann gemeinsam gelesen und abschnittsweise kommentiert werden. Alternativ können die Informationen im Lehrervortrag vermittelt werden. (Siehe hierzu unter Punkt 4 in der Einleitung: Thematische Einordnung)

Impulse:

- ➔ Durch die Erbgesundheitsgesetze wurde den Genetikern vermittelt, präventiv für das Wohl des Volkes tätig zu sein. Aufgrund ihrer nationalsozialistischen Überzeugung, ihrer Zustimmung zu Hitlers Rassegesetzen, sahen sie ihre Arbeit im Dienst der „Volksgesundheit“.
- ➔ Vieles weist darauf hin, dass sie durchaus von Mengeles Machenschaften wussten, somit in die KZ-Verbrechen tief verstrickt waren. Das Bekennen zum System kann ihr Verhalten ethisch nicht rechtfertigen.

4. Damals wie heute werden Versuche am Menschen durchgeführt, um Krankheiten zu erforschen und zu heilen. Aus den KZ-Verbrechen wurden Lehren gezogen. Welche Patientenrechte muss jeder Arzt beachten?

Oberste Priorität hat das Persönlichkeits- und Selbstbestimmungsrecht des Patienten, darauf beruht sein Recht auf Förderung der Entscheidungsfähigkeit. In der Forschung am Menschen dürfen nur Behandlungen durchgeführt werden, zu denen der Patient seine informierte Einwilligung (*Informed Consent*) gegeben hat.

Impulse:

- ➔ Die Einwilligung setzt Aufklärung voraus. – Am Ende des Nürnberger Ärzteprozesses 1946/1947, in dem deutsche Ärzte wegen *Kriegsverbrechen* und *Verbrechen gegen die Menschlichkeit* angeklagt wurden, definierten die Richter ethische Regeln für Menschenversuche, hier wird der *Informed Consent* erstmals explizit gefordert.
- ➔ Der *Nürnberger Kodex* (Nuremberg Code) von 1947 umfasst international anerkannte ethische Grundsätze für die Vorbereitung und Durchführung von medizinischen Versuchen an Menschen.

Fragen zur ethischen Diskussion:

- ➔ Darf man zu „guten“ Forschungszwecken (Wissen erlangen, Heilmittel finden etc.) Material benutzen, das verbrecherisch beschafft wurde?
- ➔ Mengele und seine Berliner Kollegen hielten ihr Handeln aufgrund der NS-Gesetze (Rassegesetze, Euthanasie, Judenverfolgung) für berechtigt bzw. entschuldigt. Darf ein Arzt staatliche Gesetze über ärztliche und menschliche Gesetze stellen?

Anschlussaufgaben:

- ➔ Informiere dich über den *Nürnberger Kodex*, die „Zehn Gebote für die Forschung“.
<https://dg-pflegewissenschaft.de/wp-content/uploads/2017/05/NuernbergKodex.pdf>
- ➔ Der Nürnberger Kodex wirkt bis heute nach. Mit der *Deklaration von Helsinki* hat der Weltärztebund 1964 eine zeitgemäße „Erklärung ethischer Grundsätze für medizinische Forschung am Menschen“ entwickelt. – Informiere dich über die *Deklaration von Helsinki* in ihrer aktuellen Fassung (2013).
https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/pdf-Ordner/International/Deklaration-von-Helsiniki_2013_DE.pdf
- ➔ Das Spannungsfeld zwischen dem Arzt als Therapeut, der nur dem Patientenwohl verpflichtet ist, und dem Arzt als Forscher, der dem wissenschaftlichen Fortschritt verpflichtet ist, besteht weiterhin. Die widersprüchlichen ethischen Anforderungen erhalten heute sogar einen zunehmend höheren Stellenwert. Welche Problemfelder werden gegenwärtig diskutiert? (z. B. Organtransplantation, künstliche Befruchtung, Sterbehilfe, Gentechnologie, pränatale Medizin)

AB 11 Siebtes Kapitel: Kartoffeln

1. Wie ging es Miriam, als Eva zu ihr zurückkehrte?

Miriam war schwer krank; sie hatte die Ruhr. (vgl. S. 103)

Miriam hatte ihren Lebenswillen verloren. (vgl. S. 103)

2. Was beschloss Eva, um Miriam zu helfen?

Sie wollte Kartoffeln organisieren/stehlen und dann heimlich kochen. (vgl. S. 104)

3. Ergänze die Sätze:

Eva hatte gehört, dass jeder beim Stehlen Ertrappte hingerichtet/gehängt wurde. Dieses Risiko musste sie für Miriam auf sich nehmen. Wenn sie erwischt wurde, konnte sie sterben, aber wenn sie es nicht versuchte, würde Miriam sterben. (vgl. S. 104f.)

4. Warum hätte Eva fast gelacht, als sie beim Klauen erwischt wurde?

Sie begriff, dass niemand wagte, einem Mengele-Zwilling etwas anzutun. „[...] dass niemand uns bewusst Schaden zuzufügen wagte, solange Mengele uns lebend haben wollte.“ (S. 106)

5. Was bewirkte Evas Fürsorge?

Miriam wurde wieder gesund. „Die Kartoffeln, die ich Miriam brachte, wirkten tatsächlich wie Medizin.“ (S. 109) – Eva wurde robuster und stärker. „Umgekehrt hatte auch mir die Fürsorge für Miriam geholfen, robuster und stärker zu werden.“ (S. 109)

AB 12 Achtes Kapitel: Als stünde die Welt in Flammen

1. Woran merkten die Häftlinge, dass ihre Befreiung nahe war?

Die Luftangriffe der Alliierten nahmen zu. (vgl. S. 111)

2. Was geschah im Lager in der Nacht des 7. Oktober 1944?

Die Häftlinge des jüdischen „Sonderkommandos“ rebellierten und sprengten das Krematorium IV in Birkenau. (vgl. S. 111 f.)

3. Die Alliierten rückten näher. Was taten die Nazis, um ihre Gräueltaten zu vertuschen?

Die NS-Führung ließ das Vernichtungslager Birkenau „evakuieren“. Tausende von Menschen wurden ermordet oder auf Gewaltmärsche geschickt. (vgl. S. 114) – Die SS-Leute zündeten Baracken an und sprengten das Gebäude „Kanada“. (vgl. S. 118) – Die restlichen Häftlinge mussten ins Hauptlager Auschwitz marschieren, dabei wurden über tausend erschossen. (vgl. S. 118 f.) Dann verließen die Nazis fluchtartig das Lager. (vgl. S. 119)

Weitere Informationen:

Ende 1944 wurden alle technischen Installationen der Gaskammern demontiert. Die SS ließ die gelagerten Wertgegenstände ermordeter Juden ins Innere des Reichs bringen. Ein Großteil der Geheimakten wurde verbrannt.

Mitte Januar 1945 rückte die Sowjetarmee bis Krakau (fünfzig Kilometer östlich von Auschwitz) vor. Am 26. Januar ließ die Lagerleitung das letzte Krematorium sprengen.

Quelle: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/zweiter-weltkrieg/holocaust/auschwitzbirkenau>

AB 13 Neuntes Kapitel: „Wir sind frei! Wir sind frei!“

1. Im Haus des Lagerkommandanten standen köstliche Speisen auf dem Tisch. Warum hat Eva nichts davon gegessen?

Eva ahnte, dass etwas damit nicht stimmte. – Die Nazis hatten gezielt vergiftete Lebensmittel zurückgelassen. (vgl. S. 128)

2. Was ging in Eva vor, als sie das Mädchen auf der anderen Seite des Flusses sah?

Auf einmal wurde ihr bewusst, dass es eine „normale“ Welt außerhalb des Lagers gab. – Sie wurde wütend; sie fühlte sich betrogen. (vgl. S. 130)

3. Eines Morgens war es zum ersten Mal seit Wochen völlig still. Eva brauchte eine Weile, bis sie begriff, was das bedeutete. Was geschah an diesem Tag?

Am 27. Januar 1945 wurde das Lager Auschwitz durch sowjetische Truppen befreit.

AB 15 Elftes Kapitel: „Aber wir haben doch Eltern ...“

1. Die Nonnen in dem Waisenhaus meinten es gut mit den Kindern. Warum fühlte Eva sich dennoch unglücklich und fremd?

Die Nonnen gaben ihr Spielsachen, aber keine Wärme und Zuwendung. (vgl. S. 150) – Sie konnte die fremde Sprache nicht sprechen. (vgl. S. 150) – Sie fühlte sich nicht als Waisenkind. „Aber wir haben doch Eltern [...]“ (S. 151) – In der katholisch-religiösen Umgebung konnte sie sich nicht heimisch fühlen. „Ich überlegte, was mein Papa, ein gläubiger Jude, denken würde, wenn er Miriam und mich in einem Kloster sähe.“ (S. 151)

2. Wonach sehnt Eva sich? Schreibe aus Evas Sicht und nenne eine Textstelle.

Mögliche Textstellen:

„Was ich mir wünschte und was ich brauchte, waren Wärme und liebevolle Zuwendung. In Auschwitz hatte ich darum gekämpft, Miriam und mich am Leben zu erhalten. Jetzt wollte ich nur noch nach Hause.“ (S. 150) – „Ich sehnte mich nach einem vertrauteren Ort.“ (S. 151) – „Alles, was ich mir wünschte, war, meine Eltern oder jemanden von meiner eigentlichen Familie zu finden. Alles, was ich mir wünschte, war, nach Hause zu kommen.“ (S. 155)

3. Warum ist Eva glücklich, als sie und Miriam bei Frau Csengeri wohnen?

Frau Csengeri ist bereit, die Mädchen mit nach Hause zu nehmen. (vgl. S. 153) – Frau Csengeri versteht sie und betreut sie liebevoll. „Miriam und ich fühlten uns fast wieder wie in einer Familie, so von Erwachsenen umsorgt wie früher.“ (S. 154)

AB 16 Zwölftes Kapitel: Heimkehr

1. Sieh dir auf der Karte an, wohin die Reise Eva und Miriam führte, bis sie schließlich in Portz ankamen. Wo lebten sie von Mai bis Oktober 1945?

Sie lebten in einem Flüchtlingslager in der Nähe von Minsk in der Sowjetunion.

2. Als Eva und Miriam den Zustand ihres Elternhauses sahen, erkannten sie:

Ihre Eltern waren nicht zurückgekommen. Von ihrer Familie haben nur Eva und Miriam überlebt. „Dies war der Augenblick, in dem Miriam und ich erkannten, dass wir als Einzige von der Familie Mozes übrig geblieben waren.“ (S. 162)

4. Warum war Eva zornig auf die Leute im Dorf?

Die Nachbarn hatten alles aus dem Haus gestohlen. (vgl. S. 164) – Die Leute starrten die Zwillinge nur an, niemand sprach sie an. (vgl. S. 162, S. 165)

5. Wie hatte ihre Tante Irena die Mädchen ausfindig gemacht?

Das Rote Kreuz hängte Listen mit Namen der Überlebenden aus. (vgl. S. 164)

AB 17 „Ich werde meine Geschichte erzählen!“

1. Warum konnte Eva sich nicht vorstellen, wer überhaupt von Auschwitz hören wollte?

Eva versuchte, ihre Erlebnisse emotional zu verdrängen. (vgl. S. 157) Sie dachte, dass niemand mit solch furchtbaren Dingen zu tun haben wollte.

2. Warum war es so wichtig, dass die Überlebenden ihre Geschichte erzählen?

- Anklageerhebung gegen die Täter
- Aufklärung der Bevölkerung über die NS-Verbrechen
- Mahnung, Bewahren der Erinnerung
- Bildung des Bewusstseins für zukünftige Generationen

Impulse:

- ➔ Im ersten Frankfurter Auschwitzprozess (1963–1965) legten 181 Überlebende Zeugnis ab, erzählten erstmals ihre Geschichte. Viele Deutsche reagierten fassungslos.
- ➔ Die auf Tonband aufgezeichneten Zeugenaussagen wurden 2016 vom Fritz-Bauer-Institut aufbereitet und im Internet zugänglich gemacht.
- ➔ Die Prozessakten und Tonaufnahmen der Zeugenaussagen wurden im Oktober 2017 in das UNESCO-Weltdokumentenerbe (Memory of the World) aufgenommen.

Anschlussaufgaben:

- ➔ Informiere dich über die *Frankfurter Auschwitzprozesse*.
- ➔ Was besagt der Straftatbestand *Verbrechen gegen die Menschlichkeit (crimes against humanity)*?
- ➔ Welche Bedeutung haben Holocaust-Zeugnisse für die kollektive Erinnerungskultur?

AB 18 Dreizehntes Kapitel: Ein neues Leben

1. Warum fühlten Eva und Miriam sich bei Tante Irena fehl am Platz?

Ihnen fehlten Umarmungen und liebevolle Zuneigung. (vgl. S. 168) – Sie hatten das Gefühl, dort nicht hinzugehören. (vgl. S. 169)

2. Warum konnten Eva und Miriam sich in Rumänien nicht zu Hause fühlen?

Freiheit: Die politische Führung Rumäniens war totalitär, Oppositionelle wurden inhaftiert. (vgl. S. 167, 170) – Sie machten sich ständig Sorgen, bespitzelt zu werden. (vgl. S. 170 f.)

Zuneigung: „Wir lebten alle zusammen, aber wir waren keine richtige Familie.“ (S. 168)

Antisemitismus: Sie werden von Mitschülern beschimpft. (vgl. S. 171)

3. Der Arzt sagte: „Es fehlt ihnen nichts, was Vitamine und eine kräftige Kost nicht wieder in Ordnung bringen könnten.“ (S. 170) Was hat der Arzt dabei übersehen?

Eva und Miriam sind seelisch traumatisiert. (Eva hat jede Nacht Albträume. Der Arztbesuch versetzt sie in Angst und Schrecken.) – Mit den psychischen Folgen, unter denen Holocaustüberlebende litten, hat sich damals kaum jemand befasst.

AB 19 Vierzehntes Kapitel: Voller Freude

2. Beschreibe, was für dich dazugehört, damit du dich wirklich zu Hause fühlen kannst.

Mögliche Antworten: Menschen, die mich kennen und mögen – Freunde – dass ich jemandem wichtig bin – Leben in Freiheit und Sicherheit – Gemeinschaft, zu der ich gehöre.

AB 20 Nachwort von Eva Mozes Kor

1. Beschreibe, wie die Ausstrahlung des Films „Holocaust“ Evas Leben veränderte.

Vorher:	Nachher:
Die Jugendlichen schikanierten Eva; hielten sie für verrückt; schmierten Hakenkreuze an ihr Haus; wussten nichts über Auschwitz. Eva wurde von ihren Kindheitserlebnissen verfolgt; wusste nicht, wie sie über solch ungeheure Gräueltaten sprechen sollte.	Die Leute erfuhren, was Menschen in Auschwitz angetan worden war; begriffen plötzlich, warum Eva anders war; entschuldigten sich bei ihr. Eva begann, Vorträge über das KZ und Mengeles Experimente zu halten.

2. Warum forderte Eva Dr. Münch auf, zu dem, was er in Auschwitz gesehen und getan hatte, eine eidesstattliche Erklärung zu unterzeichnen?

Da es immer noch Nazis/Neonazis gab und gibt, die leugnen, dass in Auschwitz systematische Tötungen stattgefunden haben, ist die Zeugenaussage eines Täters ein wichtiges Dokument gegen jede Art von Auschwitzlüge.

3. Eva erkannte, dass es in ihrer Macht lag, sogar Mengele zu vergeben. Beschreibe, warum sie das als Befreiung empfindet. Nenne dazu eine Textstelle.

Mögliche Textstellen:

„Vergebung dient nicht so sehr dem Täter als vielmehr dem Opfer. Es lag in meiner Macht, zu vergeben. Niemand konnte mir diese Macht verleihen, niemand konnte sie mir nehmen. Eben dies erzeugte in mir ein Gefühl der Stärke. Es gab mir ein gutes Gefühl, Entscheidungsgewalt über mein Leben als Überlebende zu haben.“ (S. 189)

„Ich spürte sofort, dass eine Schmerzenslast von meinen Schultern genommen war, Schmerzen, mit denen ich fünfzig Jahre lang gelebt hatte: Ich war nicht länger Auschwitz-Opfer, nicht länger Opfer meiner tragischen Vergangenheit. Ich war frei.“ (S. 190)

„Zorn und Hass sind die Saat, aus der Krieg erwächst. Vergebung ist ein Same des Friedens. Sie ist der letzte Akt der Selbstheilung.“ (S. 190)

Zur Diskussion:

Auf Evas Vergebungserklärung reagierten viele andere Auschwitz-Überlebende empört. Kann man so viel Böses überhaupt vergeben? Entschuldigt man damit nicht vielmehr die Täter? Eva Mozes Kor betont dagegen immer wieder, ihre Vergebung sei kein Vergessen.

AB 21 Menschenrechte

2. Diese Werte bestimmen das Grundgesetz:

Menschenwürde, das Leben, Individuelle Freiheit, Rechtliche Gleichheit, Soziale Gerechtigkeit

Impulse:

- ➔ Die Verfasser des Grundgesetzes zogen einen entschiedenen Schlussstrich unter die Praxis des Nationalsozialismus, der diese Werte systematisch missachtet hat.
- ➔ Art. 1 Abs. 3 GG bedeutet, dass die Grundrechte nicht nur Programmsätze sind, die der Staat beachten *kann*, vielmehr ist der Staat umfassend an die Grundrechte gebunden. – Warum ist es wichtig, dass jede Person ihre Rechte gegenüber allen staatlichen Stellen geltend machen kann?
- ➔ Wie kann der Einzelne dazu beitragen, dass die Werte des Grundgesetzes und die Menschenrechte gewahrt werden?

Christine Hagemann Jahrgang 1957, studierte Theologie, Philosophie und Pädagogik, mit dem Schwerpunkt Pädagogische Psychologie, für das Lehramt in Münster. Heute ist sie in der Erwachsenenbildung tätig und arbeitet als freie Autorin.

www.schullektuere.de

© cbj Kinder- und Jugendbuch Verlag in der Verlagsgruppe Random House GmbH, Januar 2019

Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Unterrichtsmaterialien erarbeitet von Christine Hagemann

nach dem Buch „Ich habe den Todesengel überlebt. Ein Mengele-Opfer erzählt“ von Eva Mozes Kor und Lisa Rojany Buccieri

© 2009 Eva Mozes Kor und Lisa Rojany Buccieri

Originaltitel: Surviving the Angel of Death. The Story of a Mengele Twin in Auschwitz

Originalverlag: Tanglewood Publishing

© 2012 cbj Verlag in der Verlagsgruppe Random House GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Barbara Küper

Umschlaggestaltung: init | Kommunikationsdesign, Bad Oeynhausen

Gestaltung und Satz der Unterrichtsmaterialien: FELSBERG Satz & Layout, Göttingen